



REGIERUNG
DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN

MINISTERIUM FÜR
PRÄSIDIALES UND FINANZEN

Rede von Regierungschef Dr. Daniel Risch

Minister für Präsidiales und Finanzen

anlässlich des
«F.A.Z. European Economic Conference Berlin»
14. Juni 2023
European School of Management and Technology, Berlin

– es gilt das gesprochene Wort –

Zunächst möchte ich mich bei Herrn Klingbeil für seine inspirierende Rede bedanken.

Was uns die letzten Monate in dieser oft als «Zeitenwende» bezeichneten Zeit gezeigt haben, ist, wie stark verflochten, wie stark zusammenhängend unsere Welt geworden ist. Ich will nicht von «Komplexität» sprechen, aber dennoch hatte sicher jede und jeder von uns in den letzten Monaten einen solchen «Aha»-Moment, in dem einem gewisse Zusammenhänge schlagartig bewusst werden.

Begriffe wie «Merit-Order» und was das für den Strompreis bedeutet, warum ein LNG-Terminal und mehr Windkraft eigentlich schon ganz lange aber nun ziemlich dringend Sinn ergibt und dass der Ausfall des leistungsstärksten Kernkraftwerks Europas in Saporischja für das Stromnetz ebenso problematisch ist wie Lieferausfälle von Kabelbäumen aus der Ukraine für die Automobilindustrie.

Bei allen schrecklichen Gesichtern, die der russische Angriffskrieg zeigt, haben wir in den letzten Monaten auch viel über Europa und unsere gegenseitigen Abhängigkeiten gelernt. Eine «European Economic Conference» wie sie heute hier in Berlin dank der F.A.Z. stattfindet, macht in diesem Kontext sehr viel Sinn. Ich danke daher auch dem Veranstalter!

Und ich bin überzeugt, dass es auch sehr viel Sinn macht, über Europa zu sprechen und über das Europa nachzudenken, dass wir uns für uns und unsere Kinder wünschen. Ein geeintes und friedliches Europa, aber ein Europa, dass nicht von «Einheitlichkeit» sondern gleichzeitig von Verschiedenheit und Diversität und Zusammenhalt der verschiedenen Staaten und Regionen lebt. In einem solchen Europa leistet jeder seinen Beitrag – ob klein oder gross.

Und wenn wir bei den wirtschaftlichen Abhängigkeiten und Lieferketten bleiben, dann wird es den einen oder die andere überraschen, dass ohne ein kleines Stückchen Liechtenstein an einer Konferenz wie dieser kein Ton zu hören – und wohl auch kein Bild zu sehen – wäre. Seit 1975 erforscht, entwickelt und produziert die Liechtensteinische „Neutrik AG“ Steckverbindungen für den weltweiten professionellen Audio- und Videomarkt, die auch im Konferenzbusiness nicht wegzudenken wären. Sinnigerweise macht sie das unter dem Slogan: «Connecting the World».

Und genau dazu sind wir alle heute als Europäer ja hier, um Europa und die Welt zu vernetzen.

Sehr geehrter Bundesminister Habeck
Sehr geehrter Herr Braunberger
Geschätzte Damen und Herren

Ich freue mich, Ihnen heute von „Europäischen Impulsen aus Liechtenstein“ – so der Titel meines heutigen Referats – zu berichten. Und Sie sehen es mir bitte nach, wenn ich als Regierungschef des deutschsprachigen Landes im Süden auch ein bisschen schwärme.

Der Weg als Kleinstaat in einem gemeinsamen Europa war und ist natürlich nicht ohne Herausforderungen. Ganz im Gegenteil, als Kleinstaat müssen wir uns anstrengen. Als Mitglied des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) sind wir ein vollwertiges europäisches Land, mit allem, was dazugehört – mit allen Rechten und Pflichten. Allein die durchschnittlich 450 EU-Rechtsakte, die wir als EWR-Mitglied jährlich übernehmen, zeigen, wie gefordert unsere kleine aber effiziente Verwaltung ist. Eine kleine Verwaltung, die Grosses zu leisten hat, damit der Europäischen Wirtschaftsraum, dem alle EU Staaten sowie unsere EWR-Partner Norwegen und Island angehören, funktioniert.

Aber nicht nur im EWR, der engsten Integrationsform zur EU ist Liechtenstein ein aktives Mitglied. Seit 45 Jahren ist Liechtenstein auch Mitglied im Europarat – und auch hier gibt es Rechte und Pflichten. Zur Verpflichtung gehört die turnusgemässe Übernahme des Vorsitzes des Europarats, den Liechtenstein im November antreten wird. Wir freuen uns darauf, sind uns unserer Verantwortung aber auch sehr bewusst. Wir fühlen uns als Europäer, denken und handeln danach, indem wir unseren Beitrag leisten, um Europa mit unseren gemeinsamen Werten mitzugestalten. Wir haben als kleines Land stets den Anspruch, mehr zu leisten, als man aufgrund unserer geringen Grösse erwarten würde.

Lassen Sie mich in den kommenden Minuten über fünf ausgewählte Impulse Liechtensteins für Europa sprechen. Kurz vorweg zum „Impuls“ als solchen: Der Impuls beschreibt – wie Sie bestimmt wissen – eine grundlegende physikalische Grösse. Er charakterisiert den mechanischen Bewegungszustand eines physikalischen Objekts. Der Impuls eines physikalischen Objekts ist dabei umso grösser, je schneller es sich bewegt und je grösser seine Masse ist. Soweit die Definition. Nun, Liechtenstein weist mit seinen 160 Quadratkilometern Fläche im Vergleich zu anderen europäischen Staaten eine doch eher bescheidene „Masse“ auf. Um Impulse zu generieren, müssen wir also vor allem Eines sein: Schnell. Und damit auch effizient – und gut.

Zu meinem ersten Impuls: „Der Staat als gemeinsames Unternehmen“

Wir sprechen in Liechtenstein gerne und oft über gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und meinen damit, dass der Rahmen, um sich zu entfalten, geschaffen wird. Hinzu kommt politische und wirtschaftliche Stabilität. Der Staat ist bei uns äusserst bestrebt, möglichst wenig zu nehmen und wenig einzugreifen dafür das zu bieten, was es für Initiative, Entfaltung und Prosperität unbedingt braucht. Umfassende und grosszügige Förder- und Innovationsprogramme: Fehlanzeige. Dafür kurze Wege und möglichst wenig Bürokratie. Ganz ähnlich, wie es auch in erfolgreichen, effizienten Unternehmen gemacht wird. Wir denken und handeln sehr wirtschaftsliberal und führen das Land nach unternehmerischen Grundsätzen. Mittelfristig eine schwarze Null und keine Schulden ist bei uns nicht nur „Bremse“ sondern „Gesetz“. Natürlich ist nicht alles mit einem Unternehmen vergleichbar und die Politik hat ein paar eigene Gesetze, so müssen die Führungskräfte in der Politik nicht nur qualifiziert, sondern in einem gewissen Sinne auch „beliebt“ bzw. „wählbar“ sein – das darf uns aber nicht davon abhalten, den Staat als unser gemeinsames, demokratisch legitimes „Unternehmen“ zu verstehen.

Der zweite Impuls: „Als Wirtschaftsstandort über sich hinauswachsen“

Liechtenstein ist eines der höchst industrialisierten Länder der Welt. 46 Prozent unserer Bruttowertschöpfung in Höhe von CHF 6,2 Milliarden kommen aus der Industrie. Etwas mehr als 30 Prozent sind dem produzierenden Gewerbe zuzuschreiben und 21 Prozent dem Finanzplatz. Die „nur“ 21 Prozent aus dem Finanzplatz überraschen Sie vielleicht, da Liechtenstein vor allem in den Medien häufig mit Finanzplatzthemen in Verbindung gebracht wird. Tatsächlich sind es aber die Industrie und das Gewerbe, die den Grossteil an die Wertschöpfung beitragen. Liechtenstein hat knapp 40'000 Einwohnerinnen und Einwohner und mehr als 40'000 Arbeitsplätze. Es liegt auf der Hand, dass diese Menge an Arbeitsplätzen nicht ausschliesslich innerhalb des Landes besetzt werden kann. Deshalb ist Liechtenstein als Wirtschaftsstandort mit über 22'000 Menschen aus der Schweiz, Österreich und Süd-Deutschland, die täglich über die Rhein-Brücken, Strassen und Schienen zur Arbeit pendeln, nicht nur ein attraktiver regionaler Arbeit- sondern auch ein Impulsgeber mitten in Europa.

Zum dritten Impuls: „Innovationsfreude in der DNA“

Das einleitend erwähnte Beispiel der Firma Neutrik und ihren innovativen Stecksystemen zeigt, dass Innovation – oder nennen wir es im heutigen Zusammenhang „Impulse“ –, auch oder gerade aus einem kleinen Land kommen können. Unsere Unternehmen sind es gewohnt, in einem regionalen, europäischen und internationalen Markt zu agieren und sich zu behaupten. Die Grenzen sind so nah, da ist es selbstverständlich, dass man über den eigenen Tellerrand hinausdenkt und sich auf der internationalen Bühne bewegt. Ganz einfach auch deshalb, weil der Heimmarkt viel zu klein oder – in gewissen Bereichen gänzlich inexistent – ist. Somit ist es eben nicht nur eine Anekdote, dass zum Beispiel liechtensteinische Heizungen der Firma HOVAL im Buckingham Palast oder in den Gebäuden des FC Bayern München für wohlige Wärme und ein gutes Raumklima sorgen, dass vielleicht indirekt auch zu einem guten „Gesamt-Klima“ beitragen kann. Über die Grenzen Liechtensteins bzw. über den sprichwörtlichen Tellerrand ragen bei der Liechtensteinischen Ospelt Gruppe nicht nur die Tiefkühl-Pizzen, die im deutschen Apolda täglich in der Zahl von einer Million ab Band laufen. Sogar weltumspannend ist das Produktions- und Vertriebsnetz des liechtensteinischen Bohrmaschinen- und Bautechnologieherstellers HILTI – dem eigentlichen Wirtschaftswahrzeichen Liechtensteins. Wenn ich gefragt werde, ob sich diese Firmen wegen den tiefen Steuern den Standort Liechtenstein ausgewählt habe, antworte ich jeweils gerne, dass das bis heute liechtensteinische Familienbetriebe sind, die bei uns gegründet wurden und aus dem Rheintal die internationalen Märkte erobert haben. Für die Unternehmen gilt das gleiche wie für das ganze Land – wir werden nie durch Grösse oder Masse überzeugen können, sondern nur durch Qualität und – sie erinnern sich an den Impuls – „Geschwindigkeit“.

Zum vierten Impuls: „Mitten in Europa statt nur dabei“

Liechtenstein hat eine spezielle Ausgangslage. Dies auch aufgrund seiner Geografie, der Lage zwischen der Schweiz und Österreich. Auf der einen Seite profitieren wir von

den guten Beziehungen mit der Schweiz – seit exakt 100 Jahren hegen und pflegen wir die so genannte Zoll- und Währungsunion. Auf der anderen Seite eröffnen sich uns über den Europäischen Wirtschaftsraum die Tore nach Europa. Liechtenstein hat in einer Volksabstimmung vor 30 Jahren „Ja“ zum Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum und damit Ja zu seinem europäischen Weg gesagt. Es war damals ein mutiger Entscheid, einen eigenen, emanzipierten Weg, losgelöst von der Schweiz, zu gehen. Der Erfolg gab und gibt Liechtenstein aus heutiger Sicht recht. Liechtenstein vereint als Teil des europäischen und des Schweizer Wirtschaftsraums sozusagen das Beste aus beiden Welten. Wir befinden uns mitten in Europa und sind mit Herzblut Europäer. Diese überzeugte europäische Haltung in einer eher ländlich geprägten Region rührt sicher von der „durchgehenden Grenznahe“ und der Überzeugung, dass wir nur gemeinsam stark sind.

Und das führt mich zum fünften und für heute letzten Impuls: „Denken in Regionen statt in Grenzen“

Unsere Lage in den Alpen verbindet uns auch geografisch gesehen mit den Ländern Schweiz, Österreich und Deutschland. Besonders im Bodenseeraum erleben wir Vielfalt und Vielfältigkeit. Die so genannte „Internationale Bodenseekonferenz“ mit den Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg, dem Land Vorarlberg mehreren Schweizer Kantonen und dem Staat Liechtenstein sind nach meiner Meinung eine wahre europäische Modellregion. Und auch eine äusserst starke Wirtschaftsregion, die nicht nur über den alemannischen Dialekt sondern über viele wirtschaftliche und persönliche Verbindungen miteinander verwoben ist. In diesen vier europäischen Staaten der Bodenseeregion zeigen sich drei unterschiedliche Modelle der europäischen Integration – und auch vor diesem Hintergrund leben die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in alle Richtungen tagtäglich.

Europa kann zusammen stark sein, auch wenn die Systeme unterschiedlich sind. Die Unterschiede lassen uns als Region zusammenwachsen. Man kann sogar sagen, dass es gerade diese Diversität ist, die uns zu grosser Stabilität verhilft, auch in einem gemeinsamen Europa. Ich glaube, es kann uns allen in Europa helfen, wenn wir Unterschiedlichkeiten akzeptieren und besser lernen, sie als gemeinsame Stärke zu entwickeln. Ich bin überzeugt, dass wir viel mehr in einem „Europa der Regionen“ denken und handeln sollten. Wer über Europa redet, muss auch über Regionen – und damit über grosse, mittlere und kleinere Länder und die Zusammenarbeit untereinander reden.

Zurück zum physikalischen Impuls. Dieser ist – anders als die kinetische Energie eine vektorielle Grösse – d.h. er hat einen Betrag UND eine Richtung. Und die Richtung ist für uns in Liechtenstein sehr klar. Hin zu einem gemeinsamen, hin zu einem insbesondere friedlichen Europa, dass gerade aus der Verschiedenheit seine gemeinsame Stärke schöpft.